

ben. Sie haben nie geprüft, welche Größe oder Tiefe die lokalen Grundwasserströme haben, bevor sie mit dem gesamten Bohrprogramm begannen", sagt Tim Ewerts, als wir heißen Kaffee frisch vom Herd an seinem Küchentisch schlürfen. Ewert sorgt sich, dass die Gesamtauswirkungen des Gasbooms die lokale Wasserversorgung schädigen und gesundheitsschädliche Luftverschmutzung verursachen oder Schwefelrückstände auf seinen Feldern hinterlassen könnten.

"Die Gasanlagen fackeln 24 Stunden, sieben Tage die Woche", sagt Peter Kut, ein Ratsmitglied der Gemeinde Pouce Coupe. "Das besorgt einige Leute zusätzlich. Sie wissen nicht, welche giftigen Stoffe von der Verbrennung kommen."



Viel Erdgas der Region ist Sauergas, das Schwefelwasserstoff enthält, ein "hochgiftiges Gas", das der US-amerikanischen "Agency for Toxic Substances and Diseases Registry" zufolge innerhalb weniger Atemzüge den Tod verursachen kann.



Der Einzug der Industrie auf zuvor unbearbeitetes Land "verändert die Lebensweise, unsere Jagd, Fallenstellerei, Beerensammeln und sogar Zelten zu gehen", sagt Cliff Calliou, erblicher Häuptling der Kelly

Lake First Nation, einer indigenen Gemeinde mit etwa 500 Einwohnern, die eine 30-Minuten-Fahrt von den Sabotageorten entfernt liegt.

Nach den ersten Anschlägen im Herbst 2008 spekulierten Polizei und Medien ohne Anhaltspunkte, die dies untermauert hätten, der Bombenleger käme von Kelly Lake. Häuptling Calliou nannte die Polizeiaktivitäten in seiner Gemeinde eine "Hexenjagd".

"Sie [die Polizei] warfen ohne Anklage zwei Leute ins Gefängnis", sagt Häuptling Calliou während eines Interviews im Gemeindezentrum von Kelly Lake. Zusätzlich zum ungerechtfertigten Einsperren von Anwohnern von Kelly Lake hatte die Polizei außerdem die 76jährige Regina Mortensen, eine Großmutter, die sich gerade von einer Hüftoperation erholte, der Sabotage an den Pipelines beschuldigt.

Die Kelly Lake First Nation, die traditionelle Regierungsstrukturen außerhalb des "Indian Act"[1] bewahrt hat, hat ihr traditionelles Land nicht mittels eines Vertrages abgegeben (im Gegensatz zu vielen anderen First Nations, denen mittels sogenannter "Treaties"- Landraubverträge - ihre Landrechte genommen wurden). Trotz des Ressourcenreichtums der Gegend handelt es sich bei vielen Häusern in Kelly Lake um auffällige Wohnwägen. Indigene sagen, dass das Gas von nicht abgetretenem Land gestolen wurde, und haben Anspruch auf 5,2 Milliarden Dollar zur Entschädigung angemeldet.

Die meisten Leute, die nahe der sabotierten Anlagen leben, sind nicht grundsätzlich gegen die Ölgewinnung. Vielmehr sagen sie, dass die Vorschriften Unternehmen gegenüber Landeigentümern und Umwelt bevorzugt behandeln. Die Unternehmen mit ihren Teams aus Anwälten, Ingenieuren und Experten verstehen die Vorschriften oft besser als die Landesregierungen mit ihren leeren Kassen, die für die Überwachung der Ölgewinnung zuständig sind.

Ken und Loretta Vause haben in den letzten 30 Jahren nahe Dawson Creek Landwirtschaft betrieben, Getreide und Raps angebaut, und Weideland bewirtschaftet. "Wir haben drei Gas-Pachtverträge auf unserem Land und eine Pipeline", sagt Ken Vause, der frü-

her für die Ölindustrie gearbeitet hat, als wir an seinem Küchentisch plaudern.

Die Vauses sagen, dass sie mit der Industrie bis zur letzten Verhandlungsrunde, die die erste seit dem erst im beginnenden 21. Jahrhundert richtig in Schwung gekommenen Gasboom in BC war, "nie ein Problem hatten".

"Ein 'Land Agent' kam her für eine Stunde, er zeigte uns keinerlei Pläne, wo die neue Pipeline langgehen würde", erinnert sich Ken. In BC müssen 'Land Agents' (die Leute, die Gasunternehmen in Verhandlungen mit Farmern vertreten), anders als in Alberta, nicht registriert sein - eine Situation, die, wie Farmer sagen, zu allen Arten von Missbrauch führt. In früheren Begegnungen mit Gasunternehmen hatten die

Rezension

Die Landmaschinen und ihre Instandhaltung

jhc Bei dem dicken Wälzer "Die Landmaschinen und ihre Instandhaltung" von Paul Schweigemann handelt es sich wohl um das ausführlichste und lückenloseste Kompendium zum Thema landwirtschaftliche Maschinen. Es wird wohl fast keine Maschine geben, die in diesem Buch nicht beschrieben oder erwähnt wird. Das ist dann auch zugleich Vorteil und Nachteil des Buches. Hochspannend für den Rezensenten ist die historische Dokumentation von mit Hand betriebenen oder mit Pferdegespann gezogenen Geräten aus früheren Zeiten, die auch heute noch in einer konsequent ökologischen Bodenbewirtschaftung ihre Bedeutung finden sollten. Auch die allgemeine historische Entwicklung der Werkzeuge in der Landwirtschaft stellt sich als sehr spannend heraus. Da es dem Buch aber leider an einem Fokus auf diese Aspekte fehlt und auch eine Unmenge an motorbetriebenen Geräten im Detail erläutert werden, fällt das Buch oft in einen Technikfetischismus zurück, in der eine kritische Bewertung der verschiedenen Geräte ausbleibt. Dieser Umstand lässt sich allerdings dadurch erklären, dass es sich bei dem Buch um ein Re-Print der 1955 erschienenen Ausgabe handelt, als den katastrophalen Folgen des Industrialismus noch nicht sonderlich viel Beachtung geschenkt wurde.

Alles in allem also ein gelungenes Nachschlagewerk für landwirtschaftlich interessierte Menschen, das allerdings in seiner Ideologie auch ein Zeuge seiner Zeit ist.

Paul Schweigemann: Die Landmaschinen und ihre Instandhaltung; Bulldog Press, 1993; 740 Seiten; ISBN 3-9803332-1-3